



Kirchenführung mit Kindern im Vor- und Grundschulalter

Ziel dieses Entwurfes ist es, Kinder den Kirchoraum durch Glocken akustisch wahrnehmen zu lassen. Durch aufmerksames Hören auf die Kirchenglocken einerseits und Läuten einer eigenen kleinen Glocke (die entweder verteilt oder von den Kindern von zu Hause mitgebracht wird) andererseits, bekommen Sie durch den Klang ein Gefühl für die Dimensionen des Raumes, in dem sie sich bewegen.

Gleichzeitig schulen sie ihr Gehör und lernen auf verschiedene Töne und dabei aufeinander zu achten.

Nebenbei, insbesondere zu Beginn, kann Wissen über die Glocken vermittelt werden.

Ein Bastelvorschlag kann das Erlebte/ Erfahrene festigen.

Der Entwurf lässt sich komplett für eine Veranstaltung übernehmen, kann aber auch durch Auswahl einzelner Bausteine entsprechend angepasst werden.

Kleine liturgische Rituale zu Beginn und zum Abschluss rahmen die Veranstaltung, grenzen sie vom Alltagsgeschehen ab und stellen sie in einen spirituellen Kontext.

Die Umsetzung kann mit Abstand zueinander („coronagerecht“) durchgeführt werden.

Dauer: Je nach Zusammenstellung der einzelnen Bausteine bis zu etwa ca. 1,5-2 Stunden.

Material: Eigene (größere) Tischglocke, Laterne mit Kerze und Streichhölzer bzw. Feuerzeug, evtl. Liedblatt, Glöckchen für alle Beteiligten (oder alle bringen eine von zu Hause mit), Bastelmaterial (siehe unten)

Vorbereitung: offene Kirche inkl. Zugang zum Turm, evtl. Unterstützung beim Läuten der Glocken, keine weiteren Gruppen gleichzeitig in der Kirche, evtl. alle bitten, eine eigene Glocke mitzubringen

Die mögliche Begehung des Kirchturms und des Glockenstuhls sollte gut vorbereitet werden. Dazu gehört die Abstimmung mit dem Kirchenvorstand und dem/ der Küster*in. Auch den Eltern sollte das Vorhaben angekündigt werden. Gegebenenfalls ist es sinnvoll, deren Genehmigung einzuholen.

Weiterhin sollte der Aufgang sicher und von Unrat bereinigt sein (vorher prüfen!).

Auch ein mögliches Läuten während der Begehung sollte im Blick behalten und ggfs. davor gewarnt werden, damit sich niemand erschreckt. Um sicher zu gehen, stellt man die Läutemaschine während der Begehung ab.

BEGRÜßUNG MIT RITUAL VOR DER KIRCHE

Eine Handglocke wird geläutet:

Die Glocke läutet und ruft uns –

und um Glocken soll es jetzt gehen!

Schön, dass Ihr hier seid - vor unserer Kirche.

Hier zünde ich heute unsere Kerze an.

Kerze in Laterne wird entzündet (später nicht vergessen!).

Wir singen ein Lied, z.B. Refrain von: „Hört Ihr alle Glocken läuten? Ding, dong! Ding, dong!“ (Weihnachtshits 54) oder „Glockenkanon“ (Menschenskinderlieder 3, 85).

BAUSTEIN I: INFORMATIONEN ZU UND ERKUNDUNG DER GLOCKEN

Wo hängen denn die Glocken? Genau, im Turm.

Wenn möglich: Lasst uns mal dorthin gehen.

(Besuch des Turms evtl. inkl. Besuch des Glockenstuhls - Achtung: o.a. Hinweise beachten!)

Mögliche Frage, Erklärungen:

Wo hängen die Glocken?

Wie viele sind es? Wie groß sind sie? Wie alt sind sie?

Wie und aus welchem Material sind sie gemacht?

Wie kommen sie in den Turm?

Wie funktioniert das? Wo schlägt der Hammer auf den Schlagring?

Anhand einer kleinen Glocke Form und Aufbau zeigen.

Früher musste man am Seil ziehen, heute läuten sie meist auf Knopfdruck.

Wann läuten die Glocken?

Wenn Gottesdienst ist, laden Sie ein, in die Kirche zu kommen.

Und zu bestimmten Uhrzeiten: In vielen Orten schlagen Sie zur vollen Stunde, in manchen sogar halb- oder viertelstündlich.

Morgens, mittags und abends läuten sie länger. Das waren früher Gebetszeiten, zu denen man schwieg.

Glocken strukturierten den Tages- und Wochenlauf der Menschen.

Wie spät ist es jetzt?

Gleich / in ...Minuten werden Sie läuten.

Dann schwankt der ganze Turm ein bisschen, denn die Schwingung der Glocken überträgt sich auf das Gebälk.

Wollen wir uns die Glocken einmal anhören?

[Dafür gehen wir wieder vor die Kirche.]

BAUSTEIN II: KLANG DER KIRCHENGLOCKEN

Vor der Kirche

[Wollen wir uns die Kirchenglocken einmal anhören?]

Heute läuten sie nur für Euch:

Herr/ Frau XY wird/ ich werde diese jetzt nacheinander anläuten.

Hört einmal genau zu.

Glocken werden einzeln nacheinander geläutet.

Je nach Anlass werden unterschiedliche Glocken geläutet. In vielen Kirchen gibt es eine Läuteordnung. Z.B. gibt es ein Totengeläut, das ertönt, wenn jemand aus der Kirchengemeinde gestorben ist. Oder eine Gebetsglocke, die sonntags schlägt, wenn das Vater unser im Gottesdienst gesprochen wird.

Sonntagmorgens erinnern Sie uns daran, dass Gottesdienst ist, und laden uns dazu ein. Mit ihnen beginnt dann auch der Gottesdienst.

Wie das klingt, hören wir gleich, wenn wir langsam nacheinander in die Kirche gehen.

Achtet mal darauf, wie es ist, beim Glockengeläut die Kirche zu betreten!

Verändert sich etwas am Klang?

Geht ruhig durch die Kirche, nehmt den Raum wahr!

Zur eigenen Vorbereitung und ggfs. auch zum gemeinsamen Anschauen/ Hören mit den Kindern eignen sich z.B.:

- „aufgeschlossen. Arbeitshilfe für den Küsterdienst der EKKW, Thema: Süßer die Glocken nie klingen“. Ausgabe 159, Februar 2022, Seite 6ff (siehe Anhang unten).
- Mausspot Glocke
<https://www.wdrmaus.de/filme/mausspots/glocke.php5> [07.03.2022]
- Wissen macht Ah! Wann läuten die Glocken?
<https://kinder.wdr.de/tv/wissen-macht-ah/av/video-wann-laeuten-in-der-kirche-die-glocken-100.html> - verfügbar bis zum 27.03.2023 [07.03.2022]
- Wissen macht Ah! Wie erzeugen Glocken unterschiedliche Klänge?
<https://kinder.wdr.de/tv/wissen-macht-ah/bibliothek/kuriosah/glocken-unterschiedliche-klänge-100.html> - verfügbar bis zum 05.12.2023 [07.03.2022]
- Glocken und Hämmer. Die Maus zum Hören
- <https://kinder.wdr.de/radio/diemaus/audio/diemaus-musik/audio-glocken-und-haemmer-100.html> - verfügbar bis zum 23.11.2022 [07.03.2022]
- Wie man eine Glocke gießt | SWR Handwerkskunst
<https://www.youtube.com/watch?v=OQ8ZZV5Ujcl> [07.03.2022]



Sucht Euch in aller Ruhe einen Platz (bei großen Kirchen: auf einer der ersten drei Bankreihen). Dabei hört Ihr auf den Klang der Glocken (und sprecht nicht mit den anderen)! Wenn die Glocken aufhören zu schlagen, bleiben wir ruhig auf unseren Plätzen sitzen und hören, wie lange es dauert, bis der Glockenklang verhallt.

Betreten des Kirchenraumes bei vollem Geläut

Volles Geläut.

Alle betreten langsam und nacheinander die Kirche, nehmen irgendwann Platz.

*Nach einer **kurzen Stille** folgt eine kurze **Reflexion**: Erzählt `mal: Wie war es? Welche Eindrücke habt Ihr? Etc.*

BAUSTEIN III: ERKUNDUNG DES KIRCHENRAUMES MIT EIGENEN GLÖCKCHEN

Jetzt verteilen wir kleine Glocken an euch/ holt Ihr bitte eure eigene Glocke heraus!

Glocken werden ausgepackt und verteilt.

Jetzt seid Ihr dran: Volles Geläut.

Volles Geläut der Glocken der Kinder.

BAUSTEIN 3 A) PLATZSUCHE: ICH GEH´ MIT MEINEM GLÖCKCHEN

Jetzt geht ihr noch einmal langsam durch die gesamte Kirche! Dabei könnt Ihr immer mal wieder bimmeln, aber bitte kein Dauergeläut! (*evtl. vormachen*)

Dann setzt Ihr Euch dorthin, wo es Euch gefällt, das kann z.B. auch auf der Empore, bei der Orgel, auf der Kanzel etc. sein (*Achtung: Vorher abklären und sichern, wo es möglich ist*).

Sobald ihr sitzt, schweigt eure Glocke.

Wenn es still ist, wissen wir, dass alle haben einen Platz gefunden haben.

Dann genießen wir einen Augenblick die Stille.

Umsetzung.

Nach der Stille bleiben alle auf ihrem Platz.

[Je nach Auswahl der Bausteine folgt hier ggfs. eine Reflexion oder später, siehe weiter unten.]

BAUSTEIN 3 B) SUCHSPIEL: WER BIMMELT DENN DA?

(Achtung: Namen der teilnehmenden Kinder müssen bekannt/ präsent sein!)

Jetzt schließt ihr eure Augen und wenn ich euren Namen nenne, läutet ihr kurz eure Glocke. Alle anderen überlegen bei geschlossenen Augen, woher der Klang kommen und der-/diejenige sitzen könnte. In die Richtung zeigt ihr dann. Dann sage ich „Alle Augen auf!“ und wir können überprüfen, ob wir richtig gehört haben.

Umsetzung.

[Je nach Auswahl der Bausteine hier ggfs. eine Reflexion oder später, siehe weiter unten.]

BAUSTEIN 3 C): HÖRSPIEL: HÖR `MAL, BIN ICH SCHON DRAN?

Und jetzt lasst uns einmal versuchen, nacheinander unser Glöckchen nur kurz zu läuten, etwa so (*vormachen*), ohne uns vorher abzusprechen.

Dafür müssen wir gut hinhören und -spüren.

Und wenn dann doch zwei oder drei gleichzeitig läuten, ist das auch schön.

Am Ende genießen wir wieder die Stille.

Umsetzung.

Stille.

[Je nach Auswahl der Bausteine folgt hier ggfs. eine Reflexion oder erst am Ende, siehe weiter unten.]

BAUSTEIN IV: AUSZUG BEI „VOLLEM GELÄUT“ DER KINDER

Jetzt läute ich meine Glocke und ihr alle stimmt mit eurer ein!

Dabei steht ihr auf, und wir verlassen die Kirche.

Wir bimmeln so lange, bis wir alle wieder vor der Kirche versammelt sind.

Auf mein Zeichen hören wir auf.

Umsetzung.

*Kurze **Reflexion**: Erzählt `mal: Wie war es? Welche Eindrücke habt Ihr? Etc.*



BAUSTEIN V: BASTELAKTION BZW. "GLOCKE TO GO"

Entweder es schließt sich eine gemeinsame Bastelaktion an oder die Kinder können das Bastelmaterial mit nach Hause nehmen.



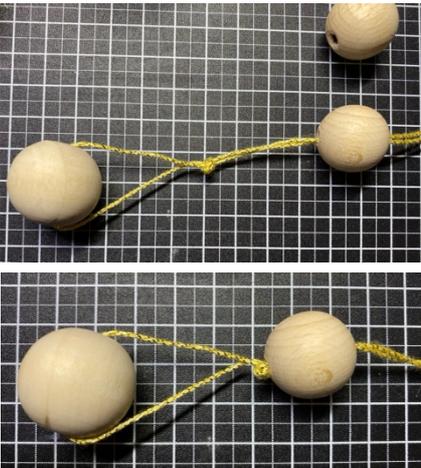
Material:

- Blumentopf, Ø ca. 9 cm
- Holzkugel ca. 2 cm
- zwei Holzkugeln ca. 1 cm
- Band, ca. 70 cm lang
- Schere
- evtl. Farbe zum Anmalen
- evtl. weitere Materialien zum Verzieren



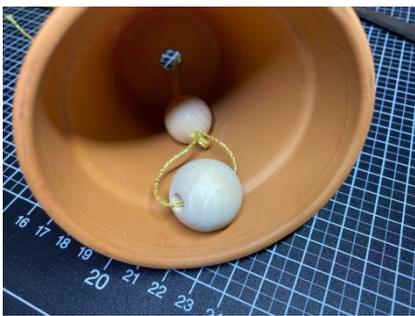
Anleitung:

Gegebenenfalls wird der Tontopf zunächst angemalt und verziert.



Anschließend wird die größere Holzkugel auf die Mitte der Schnur gezogen. Die Enden der Schnur werden in kurzem Abstand über der Kugel mehrfach zusammengeknotet, so dass die darauf aufgezogenen kleinere Kugel nicht mehr abrutschen kann.

Die beiden Schnurenden werden von unten in den Tontopf und anschließend durch die zweite kleinere Holzkugel gefädelt. Erneut wird mehrfach die Schnur mehrfach verknotet. Um die fertige Glocke aufhängen zu können wird die Schnur am Ende noch einmal gut verknotet.



Abschluss mit Gebet, Lied und Segen

Ein Entwurf von Studienleiterin Pfarrerin Kirsten Pflüger-Jungbluth mit Anregungen aus:

- „Kleine Kirchenforscher: Erkundungsspielräume für die Kleinsten: für Eltern-Kind-Gruppen, Kindertageseinrichtungen und Kindergottesdienste“, Paetzold Susanne, Michaeliskloster Hildesheim, 2014
- „Sehen. Verstehen. Vermitteln. Bausteine für Kirchnerkundung und Kirchenführung“, Ostermayer, Vera, Nürnberg, Gottesdienst-Institut, 2021
- „Wie ein Netz voller Fische: Ein bunter Kreativmarkt mit Vorschlägen zum Basteln, Gestalten und Erzählen. Materialien zur Gemeindefarbeit“, Messerschmidt, Brigitte u. Witt, Dieter, Stuttgart 2003

Die genannten Lieder sind u. a. zu finden in:

- Horn, Reinhard Horn, Mölders, Rita und Schröder, Dorothe (Hrsg.): „Weihnachtsmits. 75 Kinderlieder von St. Martin bis zu den Heiligen Drei Königen“, Lippstadt 2005
- Starke, Ursula (Hrsg.): „Menschenskinderlieder 3. Liederbuch für den Gottesdienst“, Frankfurt am Main 2021



Aufgeschlossen

Ausgabe 159
Februar 2022



Thema:
Süßer die Glocken nie klingen

5000 Jahre – und kein bisschen leise ... Die Geschichte der Glocken

Glocken gibt es schon seit über 5000 Jahren; ihre Ursprünge liegen in Asien, der Heimat des Erzgusses. Allgemein wurde dem Erz und seinem Klang eine unheilabwehrende, reinigende und glückbringende Wirkung zugeschrieben: Wo Glocken erklingen, hat das Böse keinen Zutritt.

Als Kirchenglocken sind Glocken ungefähr seit dem 6. Jahrhundert in Gebrauch. Zunächst waren es Mönche, die sie läuteten, um zu den Gebetszeiten einzuladen. Mit Karl dem Großen wurden sie im 9. Jahrhundert flächendeckend in den nun zahlreich entstehenden Kirchen und Kapellen üblich.

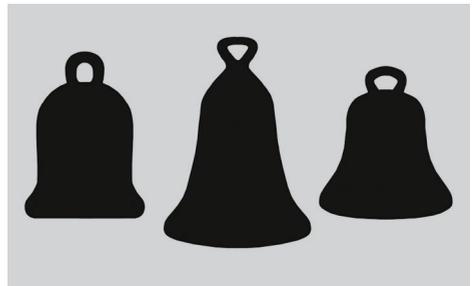
Ab dem 12. Jahrhundert traten verstärkt Wandergießer auf, die die inzwischen auch größer werdenden Glocken vor Ort gossen. Bienenkorbglocken – wie die in Netze – sind hierzulande die frühesten erhaltenen Gussglocken. Ende des 15. Jahrhunderts fand die mittelalterliche Kunst des Glockengießens in der sogenannten gotischen Rippe ihrem Höhepunkt, was sowohl die handwerklich-gusstechnische Seite als auch den Klang der Glocken betraf. Die über vierhundert traditionellen Arbeitsschritte werden auch heute noch von den Glockengießereien befolgt.

Der Dreißigjährige Krieg bedeutete einen tiefen Einschnitt in die Kunst des Glockengusses. Es wurden nicht nur viele Glocken vernichtet und zu Kanonen gegossen, sondern die Kunstfertigkeit und das Wissen, von Generationen von Glockengießern – immer vom Vater zum Sohn weitergegeben –

wurden jäh unterbrochen. In der Folge wurden in jedem neuen Krieg Glocken vernichtet, vor allem im ersten und zweiten Weltkrieg. Diese Verluste konnten nur mit Ersatzmaterialien aufgefüllt werden, so dass viele Glocken aus Eisen in die Türme kamen, die nun leider oft riss- und absturzgefährdet sind.

Der Klang einer Glocke ist abhängig von ihrer Form, der Materialzusammensetzung und der Art des Anschlages. Die günstigsten Klangeigenschaften zeigt eine Legierung aus 78 % Kupfer und 22 % Zinn (= echte Bronze-Glockenspeise). Ein größerer Zinnanteil macht den Glockenklang heller und härter.

Die Glockenoberflächen werden seit jeher künstlerisch gestaltet. Die Glockenzier hat in der Regel einen geistigen Inhalt, wie Bibelzitate oder Sprüche. So gibt die Glocke Zeugnis von dem, wofür sie eingesetzt wird und was ihren menschlichen Schöpfer*innen so viel Wert ist, dass sie es sprichwörtlich „an die große Glocke hängen“.



Glockenformen (v.l.n.r.):
Bienenkorb, Zuckerhut, gotische Rippe



Haus der Kirche, Kassel

Am meisten verbreitet ist wohl die Aufschrift „Soli Deo Gloria“ – allein Gott zu Ehren. Sie erinnert direkt daran, dass die Glocke die Stimme für die Verbreitung des Evangeliums erhebt.

Durch eine Glockenpredigt bzw. „Glockenweihe“ werden Glocken in den kirchlichen Dienst genommen. Der Ruf

zu Gottesdiensten, liturgisches Läuten und das Gebetsläuten auch an Werktagen sind die einzige Legitimation einer christlichen Gemeinde, Glocken läuten zu dürfen (Kulturfreiheit im Sinne des Artikels 4, Absatz 2 des Grundgesetzes). Sie dürfen auch nur zu diesem Zweck und z.B. nicht zu politischen Anlässen verwendet werden. Sofern keine Läuteordnung vorhanden ist, sollte der Kirchenvorstand über Läuteanlässe und -zeiten beraten und in Form einer Läuteordnung beschließen.

Wenn sich Anwohner*innen durch die Kirchenglocken – den Uhrschlag oder das Läuten – gestört fühlen, sollte die Kirchengemeinde die Beschwerden ernstnehmen und den zuständigen Glockensachverständigen (siehe Seite 8f.) einschalten. Er kann Tipps geben, wie der Schall etwa durch Veränderungen an den Schallläden oder den Uhrhämmern reduziert werden kann.

Matthäuskirche, Niederwehren



Glockensachverständige

Glockensachverständige stehen Kirchenvorständen, Pfarrer*innen, Glockengießer*innen, Statiker*innen und Architekt*innen zur Beratung in allen Glockenangelegenheiten zur Verfügung. Sie sind auf Honorarbasis bei Maßnahmen einzubeziehen, die die Glocken betreffen.

Glockensachverständige (GSV) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck sind vom Landeskirchenamt berufene Personen, die sich durch verschiedene Fortbildungsmaßnahmen an den Hochschulen in Halle oder/und Regensburg, fachspezifische Praktika oder über das Kirchenmusikstudium besondere Kenntnisse im Glockenwesen erworben haben.

Sie beraten bei der Neuanschaffung von Geläutglocken, Glockenspielen und Kirchenguhren, bei Erweiterungen von Anlagen, bei Arbeiten an Armaturen und

Steuerungen, Reparaturen und Renovierungen. Zudem geben sie Hinweise für örtliche Läuteordnungen, erarbeiten glockenmusikalische Konzepte und beraten bei der Erstellung von Ordnungen für den Uhrschlag. Sie überprüfen die geleistete Arbeit und erstellen ein Votum zur Abnahme dieser Anlagen nach der Vollendung einer Baumaßnahme.

Der Kirchenvorstand ist für die Pflege und Instandhaltung der Glocken und der dazu gehörenden Anlage verantwortlich; er fordert bei Bedarf den zuständigen GSV vor Kontaktaufnahme mit Glockenfirmen rechtzeitig zur Beratung auf.

Der GSV verfasst dann eine gutachtliche Stellungnahme über den Zustand der Glocken und über eine etwa notwendige Reparatur oder eine Renovierung. Vorhandene Glockenakten werden ihm dafür zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. Der GSV kann zu einer Kirchenvorstandssitzung oder ggf. zu Ortsbesichtigungen eingeladen werden.

Wenn erforderlich, halten der GSV und die beauftragte Glockenfirma vor und während der Arbeiten an der Glockenanlage engen Kontakt. Über Meinungsverschiedenheiten vor, während oder nach einer Glockenbaumaßnahme ist der Landeskirchenmusikdirektor zu informieren, der sich im Gespräch mit allen Beteiligten bemüht, einvernehmliche Entscheidungen zu treffen.

Nach Fertigstellung von Reparatur-, Renovierungs-, Restaurierungsarbeiten und Neugüssen findet die Glockenabnahme durch den Kirchenvorstand auf

Matthäuskirche, Niederzwehren





Halsdorf

Empfehlung des GSV statt. Die Zahlung des vollständigen Rechnungsbetrages ist erst nach Erstellung des Abnahmegutachtens durch den GSV zu leisten.

Der GSV stellt der betreffenden Kirchengemeinde die Gebühren für die Abfassung des (der) Gutachten(s), Fahrtkosten, Spesen und sonstigen finanziellen Aufwendungen in Rechnung. Die Höhe der Gebühren richtet sich nach den im „Kirchlichen Amtsblatt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck“ veröffentlichten Gebührensätzen.

Ein Wartungsvertrag für die Glockenanlage sollte mit einer bewährten Läuteanlagenbaufirma bzw. einer Glockengießerei entsprechend dem Muster des Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen abgeschlossen werden. Die Läutenanlage sollte mindestens einmal im Jahr von dieser Firma gewartet werden. Für größere Arbeiten sollten Angebote verschiedener Firmen, die von

den Glockensachverständigen benannt werden können, eingeholt werden.

Glocken, die nach einer Baumaßnahme keine Verwendung mehr finden, bleiben im kirchlichen Besitz und können im Kirchraum bis zu einer Wiederverwendung gelagert oder an eine andere Gemeinde weitervermittelt werden. Hierbei berät der GSV.

Zwei Glockensachverständige sind zurzeit (Stand Januar 2022) zum Dienst innerhalb der EKKW berufen. Sie arbeiten eng mit der Bauabteilung des Landeskirchenamtes zusammen.

Kirchenkreise Hofgeismar-Wolfhagen, Werra-Meißner und Stadtkirchenkreis Kassel: **Friedrich Luncke** (Pfarrer i.R.), 0561 7 05 84 50, f.luncke@web.de

Kirchenkreise Eder, Kaufungen, Schmalkalden sowie kommissarisch die Kirchenkreise Fulda, Kirchhain, Kinzigtal, Marburg, Hanau, Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder und Twiste-Eisenberg: **Peer Schlehta**, 0561 5 79 87 94, peer-schlechta@t-online.de

Vorsitzender der Glockensachverständigenkonferenz und Koordinator der Glockensachverständigen: Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum, 06421 16 29 33, lkmd.maibaum@ekkw.de

Weitere Informationen finden sich auch auf der Webseite des Beratungsausschusses für das deutsche Glockenwesen: www.glocken-online.de

Quelle: Quintett – Kirchenmusikalische Mitteilungen aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Nr. 19, Februar 2012.

Die Kunst des richtigen Läutens

Das richtige Läuten ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. In den meisten Kirchen sind die Läuteanlagen spätestens in den 1970/80er Jahre elektrifiziert worden. Durch Knöpfe oder Kippschalter werden die Motoren, die die Glocken in Bewegung setzen, ein- bzw. wieder ausgeschaltet. Allerdings ist das Ein- und Ausschalten der Glocken nicht vergleichbar mit dem der Lampen oder der Heizung, werden doch hierbei schwere Gewichte, oftmals mehrere Tonnen, vom Ruhezustand in Bewegung versetzt. Im Moment des Anschwingens ist die dynamische Belastung für den Glockenstuhl und den Turm am stärksten. Dazu darf man nicht vergessen, dass

Amöneburg



sich die Wirkung einer in Bewegung gesetzten Masse enorm vervielfacht. Ganz wichtig ist es hier, dass, wenn mehrere Glocken zum Läuten aktiviert werden sollen, man diese keinesfalls gleichzeitig einschalten sollte. In manchen Kirchen kam es tatsächlich schon vor, dass dabei sogar die Sicherung der Elektrosteuerung heraus sprang, da zuviel Elektrizität gleichzeitig benötigt wurde und die Glockenmotoren beim Anlaufen ohnehin schon mehr bedürfen, als im laufenden Läuteprozess selbst.

Aus klanglicher Sicht ist es viel schöner, wenn die kleinste und tonhellste Glocke den Auftakt macht und etwa 10-15 Sekunden später die nächst größere hinzukommt. Das Geläut baut sich, wie es ja auch bei schönen Liedern ist, nach und nach auf und ist erst beim Refrain so richtig da. Beim Ausschalten der Glocken sollte es ähnlich sein, nämlich dass die tonhellste zuerst verstummt und die tontiefste „das letzte Wort“ hat.

Viele Geläute verfügen über ein Stunden- oder ein Viertelstundenschlagwerk. Wenn sich dieses während des Läutevorgangs nicht separat deaktivieren lässt, muss darauf geachtet werden, dass nicht in den Uhrschlag hineingeläutet wird. Wenn zu einer vollen Stunde mit dem Läuten begonnen werden soll, muss daher erst das Zeitanschlagen abgewartet werden. Eine Kollision mit dem ausschwingenden oder herabfallenden Anschlagshammer kann schwere Schäden an der

Glocke und am Schlagwerk selbst verursachen!

Im Regelfall verfügen die Läutemotoren der Glocken über eine Bremse, d. h., dass nach Ausschalten der Glocke diese abgebremst wird, um schnellst möglich wieder zum Stillstand zu kommen. Vereinzelt ist hingegen in manchen Orten keine Bremseinrichtung vorhanden bzw. diese ist so stark abgenutzt, dass selbst nach dem Ausschalten die Glocke noch ein bis zwei Minuten oder gar länger nachläutet, bis sie zum endgültigen Stillstand gekommen ist. Dies müsste bei einer zu beachtenden Uhrschlagsituation unbedingt berücksichtigt werden.

Auch die exakte Länge und die Häufigkeit des Läutens spielen eine große Rolle hinsichtlich der Abnutzung, bedenkt man, dass alles, was sich bewegt, auch verschleißt. So ist das nicht nur bei Glocke und Klöppel der Fall, sondern auch bei den Motoren und Armaturen einschließlich der Lager. Dies alles ist jährlich durch die zuständige Wartungsfirma zu prüfen und ggf. wieder instand zu setzen. Länge und Häufigkeit des Läutens sollten in der Läuteordnung, die der Kirchenvorstand unter fachkundlicher Beratung erstellt und beschlossen hat, schriftlich fixiert sein. Dass sich eine Glocke, die dreimal täglich läutet, zudem vielleicht auch noch als Zeichen- und Vaterunserglocke genutzt wird, stärker abnutzt, als die anderen, die weniger in Gebrauch sind, ist klar. In einer Gemeinde gab es seitens des Küsters Bedenken hinsichtlich der einseitigen Abnutzung der mittleren von insgesamt drei Glocken, versah diese alle solistischen Lä-

tedienste und war ebenso auch im Vollgeläut mit vertreten. Ein Vorschlag war, alle anfallenden „solistischen“ Läutedienste „gleichmäßig“ zu verteilen: dreimaliges Tagesläuten, Zeichenläuten 30 Minuten vor Gottesdienstbeginn, Vaterunserläuten und das Beerdigungsläuten. Diese Idee wurde dem Kirchenvorstand zur Beratung und zum Beschluss vorgelegt, und nachdem dieser die Vorschläge annahm, läutet nun morgens die kleine, tonhellste Glocke und begrüßt den Tag. Mittags ist die mittelgroße und zum Feierabend die große, tontiefe gemächlich klingende für jeweils drei Minuten zu hören. Während des Vaterunser läutet wieder die kleine, zum Zeichenläuten die mittlere und bei Beerdigungen die größte und tontiefste Glocke. Das Sonntagseinläuten am Samstag mit allen drei Glocken findet weiterhin um 15 Uhr statt. Auch diese örtliche Läutetradition ist mit in der neu erstellten Läuteordnung aufgeführt.



Dennis Willershausen

gelernter Verwaltungsfachangestellter im kirchlichen Kontext, beschäftigt sich seit 2005 mit dem Dokumentieren von Glocken in Bild, Ton und Schrift. Seine Leidenschaft gilt den Klangkörpern von Kindesbeinen an, und schon im frühen Alter bestieg er mit großer Freude Kirchtürme.

Glocken von A bis Z

A

Älteste Glocke: Die älteste datierte Glocke Deutschlands hängt tatsächlich im Gebiet der EKKW – genauer im Katharinenturm an der Stiftsruine in Bad Hersfeld. Der Inschrift nach wurde die Lullus-Glocke 1038 gegossen (Abb. S. 15). Von einer Läutegilde wird sie heute noch an hohen Feiertagen per Hand geläutet.

B

Brutstätte: Der Glockenturm wird gerne auch als Brutstätte von Turmfalken oder Eulen genutzt. Manche Türme verfügen über von außen zugängliche Nistkästen, sodass die Tiere ihre Brutstätten nutzen können, ohne in den Kirchturm hinein fliegen zu müssen. So ergibt sich gar nicht erst das Problem einer Verunreinigung der Glockenstube durch Tierkot.

C

Corona-Läuten: Zu Beginn der Corona-Krise verabredeten u.a. die Evangelischen Kirchen und die Katholischen Bistümer in Hessen, täglich um 19.30 Uhr die Glocken zu läuten und so einen gemeinsamen Impuls zum Gebet zu geben. Angesichts der Tatsache, dass in den Kirchen keine Gottesdienste gefeiert werden konnten, war das Geläut eine hörbare Bitte, im persönlichen Gebet an die Kranken und Sterbenden, an die in Quarantäne Lebenden und vor allem an die im Gesundheitsdienst Tätigen zu denken.

D

Dauer: Eine dem Anlass angemessene Dauer des Läutens (Tagesläuten, Zeichenläuten, Hauptläuten vor Gottesdiensten, Trauungen, Beerdigungen, etc.) sollte in jeder schriftlichen Läuteordnung zu finden sein.

E

Einläuten des Sonntags: Findet in der Regel am Samstag oder am Vortag eines kirchlichen Feiertages je nach örtlicher Gepflogenheit mit mehreren oder allen Glocken statt. Auch die Uhrzeit und die Läutedauer sind von Ort zu Ort unterschiedlich.

F

Fernbedienung: Es ist möglich, die Glocken per Fernbedienung ein- und auszuschalten. Dies ist gerade bei Beerdigungen hilfreich, da sich beispielsweise vom Friedhof aus das Geläut bequem aktivieren bzw. deaktivieren lässt.

G

Gebetsschläge: In machen Gemeinden erklingen nach dem Tagesläuten oder während des Vaterunsers im Gottesdienst insgesamt neun Gebetsschläge. Dazu wird mit einem Hammer die still hängende Glocke, wie auch beim Uhrschlag, von außen angeschlagen.

H

Hauptschalter: Aus Sicherheitsgründen sollte dieser beim Betreten der Glockenstube ausgeschaltet werden, damit die Elektronik lahmgelegt ist und niemand durch eine anschwingende Glocke verletzt werden kann.

I

Innenharmonie: Eine Glocke erklingt in mehreren Teiltönen, die gemeinsam wahrgenommen und im menschlichen Ohr als Glockenklang zusammengesetzt werden.

J

Joch: So nennt man den Balken, an dem die Glocke hängt. Idealerweise ist dieser aus Holz, es gibt aber auch metallene Pendants.

K

Klöppel: Er hängt in der Glocke und bringt durch das schwingende Anschlagen die Glocke zum Klingen.

L

Läutemaschine: Ein Drehstrommotor in der Glockenstube, der durch ein Relais seine Laufrichtung wechselt. Eine Kette, die auf dem Ritzel liegt, ist mit dem am Joch befestigten Schwungrad verbunden, und bei Aktivierung beginnt die Glocke zu läuten.

M

Manuelles Läuten: Das bedeutet, dass die Glocken per Schalter oder Knopfdruck aktiviert und wieder deaktiviert werden. Hierbei ist auf den richtigen Ein- und Ausschaltabstand zu achten und, sofern ein Uhrschlagwerk vorhanden ist, dass nicht in den Uhrschlag hineingeläutet wird, um eine Kollision mit läutender Glocke und ausschwingendem bzw. herabfallendem Hammer zu vermeiden.

N

Notglocken: So nennt man Glocken aus Ersatzmaterialien, wie z.B. Stahl, die eine kostengünstigere Alternative zu Bronzeglocken gerade in den Nachkriegsjahren waren. Die Haltbarkeit ist manchmal aufgrund von Korrosion begrenzt.

O

Ostergeläut: Oder Auferstehungsgeläut ist das Läuten, das nicht vor, sondern nach dem Osternachtsgottesdienst, wenn die Osterkerze brennt, im Regelfall mit allen Glocken stattfindet.

P

Probeläuten: Keine Panik, wenn es mal vorkommt, dass die Glocken zu einer ungewöhnlichen Tageszeit läuten. Bestimmt hat sich der Wartungsdienst zur turnusmäßigen Wartung angemeldet. Dazu gehört auch eine Funktionsprüfung der Glocken.

R

Rechtliches: Immer wieder lesen wir in der Presse von Störung durch Glockenklang. Jedoch ist das liturgische Läuten geschützt, und in einer Läuteordnung sind die genauen Zeiten und die Anzahl der läutenden Glocken je nach Anlass detailliert aufgeführt. Manchmal gelten für das Tageszeitläuten und den Stundenschlag Grenzwerte, die von unterschiedlichen Faktoren abhängen.

S

Schaltuhr: In ihr sind sämtliche Läutevorgänge, die sich täglich, wöchentlich oder jährlich wiederholen, vielleicht aber auch einmalig (z. B. bei Beerdigungen) sind, einprogrammiert.

T

Tagesläuten: Das *Tagesläuten*, also das Läuten morgens (z.B. 7 oder 8 Uhr), mittags (z.B. 11 oder 12 Uhr) und abends (z.B. 18 Uhr) dient nicht nur als Zeitangabe, sondern wurde schon immer auch als Gebetsruf verstanden, die Arbeit kurz zu unterbrechen, um sich in Gedanken Gott zuzuwenden.

U

Uhrschlag: Viertelstündlich, halbstündlich oder stündlich werden in manchen Kirchtürmen eine oder mehrere Glocken angeschlagen. Dazu wird mit einem Hammer die still hängende Glocke, wie auch bei Gebetsschlägen, von außen angeschlagen. Hierbei gibt es starke regionale Unterschiede.

V

Vollgeläut: Bezeichnet das Läuten aller vorhandenen Glocken gemeinsam (auch Plenum genannt).

W

Wartung: Einmal im Jahr sollte eine Wartung der Läuteanlage stattfinden. Das Gebäudemanagement im zuständigen Kirchenkreisamt kann nach Rücksprache mit Fachfirmen Sammelwartungsverträge für gleich mehrere Kirchen vereinbaren.

Weltliches Geläut: Das weltliche Geläut, der Stundenschlag zur vollen Stunde, oft auch zur Viertelstunde, hat keinen christlichen Hintergrund. Es stammt aus der Zeit des Mittelalters, als der Großteil der Bevölkerung keine Uhr hatte und von der Turmuhr der Kirche abhängig war.

Z

Zeichenläuten: Dieses findet, je nach Ortstradition, vielleicht 15, 30 oder 60 Minuten vor Gottesdienstbeginn mit einer oder mehreren Glocken statt.

Bewusst läuten –

Glocken gliedern den Tag, rufen zum Gebet, verkünden das Zusammentreffen der Gemeinde, läuten den Sonntag ein, erinnern an den Tod eines Gemeindegliedes, schweigen vielerorts am Karfreitag und läuten in der Osternacht den Auferstehungsjubel in die Welt.

Wann welche Glocke wie lange ertönt, ist in der Regel in der örtlichen Läuteordnung festgelegt. Ein Kirchenvorstand sollte – vor allem wenn keine Unterlagen darüber zu finden sind – Läuteanlässe und -zeiten überprüfen und in Form einer Läuteordnung (neu) beschließen.

Dabei kann der Kirchenvorstand sich fragen, ob an alten Traditionen festgehalten werden soll (z.B. um 11 Uhr mit dem Glockenklang „die Bauern und Bäuerinnen vom Feld zu rufen“) oder ob bewusst neue, zeitgemäße Impulse gesetzt werden können, die beispielsweise ein Zeichen für eine Unterbrechung des Tagesrhythmus sind und zum Innehalten und Mitbeten anregen (Läutezeiten um 9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr oder 18 Uhr).

Sich neu auf das Gebetsläuten im Tageslauf zu besinnen, heißt dann vielleicht auch, nicht mehr, sondern bewusster zu läuten.

Ein schönes Symbol ist es, wenn die Uhrzeiten des Läutens mit dem Geläut der Nachbarkirchen abgestimmt sind (siehe auch S. 16) und so ein Gemeinschaftsgefühl aller Christ*innen entsteht.

Weitere Informationen:

www.gebetslaeuten.de – Hier steht auch das Merkblatt für Küster*innen „Hörst du nicht die Glocken“ zum Download bereit.

Anregungen

- Wissen Sie, warum außerhalb von Gottesdienstzeiten die Glocken läuten und können Sie dies den Menschen in Ihrer Gemeinde erläutern?
- Kennen Sie die Geschichte und die Widmungen Ihrer Glocken? Haben die Inschriften/Widmungen einen Bezug zu den Läuteanlässen?
- Sind die verschiedenen Glocken zu klanglich passenden Motiven zusammengestellt?
- Überprüfen Sie, ob eine Fachfirma für die jährliche Geläutewartung beauftragt ist (ggf. im Kirchenkreisamt nachfragen)!
- Kann die Technik und das klangliche Volumen des Geläuts durch Sanierungsmaßnahmen optimiert werden?
- Bieten Sie nach Rücksprache mit dem KV Glockenturmbesichtigungen an!

Lullus-Glocke, Bad Hersfeld

